Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 10. Januar 1856. Nr. 16.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche des Generals Pelissier theilt mit, daß die Franzosen am 26. Dezember einen russischen Posten von 100 Mann überfallen und davon 36 theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht haben.

Paris, 9. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 86⅛ gemeldet. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 62, 85, hob sich auf 63, 05 und schloß bei geringem Geschäft in träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren unverändert 86⅛ eingetroffen. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 62, 95. 4½pCt. Rente 91, —. 3pCt. Spanier 34. 1pCt. Spanier 21⅜. Silber-Anleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 712, —. Credit-Mobilier-Aktien 1230.

London, 9. Januar, Mittags 1 Uhr. Consols 86⅛.

Wien, 9. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Flauere Stimmung. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 81. 5pCt. Metall. 73⅞. 4½pCt. Metalliques 64. Bank-Aktien 886. Nordbahn 221¼. 1839er Loose 124. 1854er Loose 93½. National-Anlehen 77. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 192¾. Certifikate 90. Credit-Akt. pro Stück 214. London 10, 50. Augsburg 110½. Hamburg 81¼. Paris 129½. Gold 14⅞. Silber 10½.

Frankfurt a. M., 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Ziemlich lebhafter Umsatz zu etwas niedrigeren Coursen. Eisenbahn-Aktien geschäftslos. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 109. Preußische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Ludwigshafen-Berbach 151½. Frankfurt-Hanau 75½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. London. Wechsel 118¾. Paris. Wechsel 93⅝. Amsterdamer Wechsel 100¼. Wiener Wechsel 107⅞. Frankfurter Bank-Antheile 118¼. Darmstädt. Bank-Aktien 285. 3pCt. Spanier 34⅛. 1pCt. Spanier 21⅜. Kurhessische Loose 36½. Badische Loose 45⅞. 5pCt. Metalliques 66. 4½pCt. Metalliques 58⅛. 1854er Loose 86. Oesterr. National-Anlehen 69¾. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 207. Oesterreichische Bank-Antheile 956.

Amsterdam, 9. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Börse lebhaft. — Schluß-Course:

5pCt. Oesterreich. National-Anleihe 66⅝. 5pCt. Metalliques Litt. B. 73¾. 5pCt. Metall. $63\frac{9}{16}$. 2½pCt. Metalliques $32\frac{9}{16}$. 1pCt. Spanier 21⅝. 3pCt. Spanier $34\frac{13}{16}$. 5pCt. Stieglitz —. 5pCt. Stieglitz de 1855 —. 4pCt. Polen —. Mexikaner 19⅜. Londoner Wechsel, kurz —, —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburg. Wechsel —. Holländische Integrale $62\frac{15}{16}$.

Hamburg, 9. Januar, Nachmitt. 2½ Uhr. Stimmung fest, Umsatz nur gering. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preuß. Loose 107¼. Oesterreichische Loose 101½. 3pCt. Spanier 32¾. 1pCt. Spanier 20⅝. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 109¾. Köln-Mindener 159. Mecklenburger 50½. Magdeburg-Wittenberge 45. Berlin-Hamburg 1. Priorität 102. Köln-Minden 3. Priorität 89¾. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen bleibt flau. Oel pro Januar 34, pro Mai 34⅝, pro Oktober 31¾. Kaffee stille. Zink stille.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Aufregung, welche die Kunde von der Uebergabe von Kars in Konstantinopel hervorgerufen, beweist, daß die Theilnahme der türkischen Bevölkerung an den Wechselfällen des gegenwärtigen Krieges noch eine sehr lebhafte, und daß sie in Betreff ihrer Zukunft noch nicht zu jener stummen Ergebung gelangt ist, welche hier und da vorausgesetzt wird. Es scheint, daß dieser dem Nationalgefühl, welches seit der Schlacht von Sinope nicht von einem ähnlichen Schlage getroffen wurde, gegebene Impuls zu den Maßnahmen führen wird, welche den Charakter der bisherigen Kriegführung in Asien wesentlich umgestalten werden. Durch ein solches Ergebniß würde sich der erlittene Verlust mehr als hinreichend ausgleichen.

Zunächst hält sich die öffentliche Stimmung an die offen liegende Thatsache, daß der Fall der Festung durch ein gewisses Maß von Voraussicht und Energie hätte abgewendet werden können. Sie nimmt die Verantwortlichkeit der leitenden Persönlichkeiten ernsthaft und verlangt ein Opfer. Obwohl die Schuld zum Theil den Verbündeten zufällt, und sich auch innerhalb der türkischen Kriegführung und Verwaltung auf mehrere Schultern vertheilt, so wenden die Angriffe sich doch zunächst überwiegend gegen den Generalissimus. In der That ist nicht recht abzusehen, was Selim Pascha mit seinen 12—15,000 M., wovon ein großer Theil Irreguläre, gegen Murawieff hätte ausrichten sollen. Schwerlich war diese Macht im Stande, auch nur die Pässe des Soghanli Dagh zu forciren, auf welche der russische Feldherr ein Beobachtungskorps vorgeschoben hatte. Wenn dagegen Omer Pascha mit seinen 30,000 Mann regulärer Truppen, deren Rest bereits in der zweiten Hälfte des September aus der Krim entlassen wurde, in Trapezunt landete und in Gemeinschaft mit dem Korps Selim Paschas gegen Kars vorging, so kann kaum ein Zweifel bestehen, daß dies Heer vollkommen ausreichte, um die Russen wenigstens zur Konzentration ihrer rings um Kars weit ausgedehnten Abtheilungen zu zwingen und so die Fortsetzung der Blokade unmöglich zu machen. Omer Pascha hat diesem Unternehmen, dessen Erfolg als gesichert zu betrachten war, ein weitaussehendes von zweifelhaftem Werthe vorgezogen. Die Diversion von Suchum-Kale aus konnte nur dann einen hinreichenden Druck auf die russische Offensive in Armenien ausüben, wenn ihr hinreichende Mittel zu Gebote standen, um binnen kurzer Frist nicht nur Kutais zu gewinnen, sondern auch den von da ins Herz Transkaukasiens, nach Gori, führenden Surampaß, der wenig über 2000 Fuß und keineswegs schwer zu überschreiten ist, wenigstens ernstlich zu bedrohen. Es fällt ihm jedenfalls zur Last, weder seine Kräfte noch die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten richtig veranschlagt zu haben. Sein Heer war erst Ende Oktober operationsfähig; früh genug, um Kars zu retten, wenn er damals in Erzerum stand, zu spät, um von Suchum Kale aus noch etwas Durchgreifendes durchzusetzen. Das Gefecht am Ingur am 5. Nov. warf einen kurzen Glanz auf die Unternehmung und schien wenigstens den Fall von Kutais vorauszuverkünden. Als jedoch Omer Pascha nach diesem Erfolge sofort aufs Neue Halt machte, und erst in der zweiten Hälfte des November von Sugdidi aus weiter vorging, mußte die Expedition als gescheitert gelten. Eine durch General Murawieff von der Belagerungsarmee detachirte Kolonne gewann so die nöthige Zeit, bis an den Tschenis Tschali heranzukommen, und den Türken das Vordringen über diesen Fluß zu verlegen. Es ist zweifelhaft, ob sie während des Winters sich überhaupt im innern Lande halten können, die Küstenplätze aber von Suchum-Kale bis Batum sind außerordentlich ungesund. Mithin erscheint das ganze Unternehmen, selbst wenn im nächsten Feldzuge von hier aus aufs Neue gegen Gori vorgegangen werden sollte, als ein verfrühtes und verfehltes.

Es kommt hierbei besonders in Betracht, daß auch der moralische Eindruck auf die Bevölkerung Transkaukasiens schließlich zu Gunsten der Russen ausschlagen muß. Es ist bekannt, welche Mühe sich Omer Pascha gegeben, die Einwohner der von ihm durchzogenen christlichen Gebiete zu gewinnen und namentlich die einheimischen Fürsten zu sich herüberzuziehen. Die vor Kurzem bekannt gewordene fanatische Proklamation des Generals Bebutoff an den Adel dieser Länder zeigt hinlänglich, welchen Repressalien diejenigen ausgesetzt sein werden, welche irgendwelche Verbindungen mit dem Serdar angeknüpft haben. Dem Schrecken der Beispiele, die man in dieser Beziehung statuiren wird, dürfte bei einer erneuten Invasion schwer ein Gegengewicht gegeben werden können.

Ob Omar Pascha ein bedeutender Feldherr im absoluten Sinne ist, das hat der gegenwärtige Krieg erst festzustellen; Vieles in seinem bisherigen Verlaufe spricht dagegen. Doch hat sich bisher aus den Reihen der türk. Armee keine Kapacität hervorgehoben, die ihn zu ersetzen im Stande wäre, und seine Fähigkeiten auf dem Gebiete der Organisation und Verwaltung hat auch die gegenwärtige Expedition aufs Neue erprobt. Die Erfahrung, daß seine Soldaten stets trefflich ausgerüstet und versorgt sind, während die übrigen Paschas die ihrigen bisher regelmäßig verkommen ließen, hat ihm das Vertrauen der Armee in hohem Grade gesichert, und so wird auch die gegenwärtige Krisis wahrscheinlich denselben Verlauf nehmen, wie manche frühere, und seine Stellung nicht dauernd erschüttern. (Nat. Ztg.)

Marseille, 7. Januar. Die Ankunft des Post-Packetbootes „Euphrat" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. Dezbr. wird telegraphisch gemeldet. Das Großkreuz der Ehrenlegion wurde dem Sultan feierlich überreicht. Zur Unterdrückung der Räuberei ist zwischen der Pforte und Griechenland ein Vertrag geschlossen worden. An der Küste der Krim wüthete ein furchtbarer Sturm; bei Kamiesch haben 15 Handels- und Transport-Fahrzeuge Schiffbruch gelitten. Berichte aus Eupatoria vom 24. Dezbr. melden, daß ein mit Munition und Militär-Gegenständen beladenes Schiff verbrannt sei. — Der „Euphrat" hat die sterblichen Ueberreste des polnischen Dichters Mickiewicz nach Frankreich gebracht. In Konstantinopel hatte eine Leichenfeier zu Ehren des Verstorbenen stattgefunden, welcher das erste Bataillon der polnischen Legion beiwohnte. — Der Baron Lejeune war in der türkischen Hauptstadt angekommen. Er überbringt die vom Kaiser der Franzosen verliehenen Orden, so wie die Ratifikationen des Handelsvertrages nach Persien. — Die Russen auf der Nordseite von Sebastopol verdoppeln ihr Feuer gegen die Arbeiter, welche die Explosion der Docks von Sebastopol vorbereiten. Gegen das Hauptquartier der Franzosen feuerten sie nicht mehr so heftig, da ihre Geschütze nicht weit genug trugen.

Aus Konstantinopel vom 27. Dezember hat der „Constitutionnel" Briefe, welche melden, daß ein Theil der gefangenen Garnison von Kars am 5. Dezbr. in Gumri (Alexandropol) auf dem Transport nach Tiflis eintraf. Die diesjährige Winterkälte ist in Asien außerordentlich stark, so daß an Operationen der Russen gegen Erzerum schon deshalb nicht zu denken ist. Der Boden um Erzerum ist über drei Schuh hoch mit Schnee bedeckt. Eine Hauptursache des traurigen Falles von Kars besteht, wie der Berichterstatter des „Constitutionnel" schreibt, in der hartnäckigen Weigerung des englischen Gesandten, das türkische Contingent dem Platze zu Hilfe zu schicken, als es noch Zeit war. Im Laufe des Sommers ward die Absendung desselben wiederholt beschlossen, doch jedesmal Gegenbefehl durchgesetzt. Das türkische Contingent mußte unthätig im Lager von Bujukdere liegen bleiben, bis es endlich statt nach Kars nach — Kertsch geschickt wurde, wo es nichts nutzte, während es in Kars von entscheidender Wirkung geworden wäre. Omer Pascha ist auf dem Rückzuge, doch war die türkische Regierung am 27. vollständig in Ungewißheit über den Ort, wo er sich befand.

Aus London den 7. Januar wird gemeldet: Auf die Nachricht, daß in der Ostsee das Eis offen genug geworden sei, um hier und da die Schifffahrt möglich zu machen, ist gestern die Dampf-Sloop „Polyphem" von Spithead dorthin abgeschickt worden, und ein zweites Schiff soll folgen.

Preußen.

Berlin, 8. Januar. [Amtliches.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben Allerhöchstihr Hoflager von Charlottenburg nach Berlin verlegt.

9. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hof-Bildhauer Professor Rauch den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem Kabinetsrath Niebuhr den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den Ober-Ceremonienmeister und Kammerherrn Freiherrn v. Stillfried zum Mitglied der General-Ordenskommission zu ernennen; die Wahl des früheren Landesältesten Grafen Hermann v. Sprinzenstein auf Czissowka, rybniker Kreises, zum General-Landschafts-Repräsentanten von Oberschlesien für den Zeitraum von Weihnachten 1855 bis dahin 1861 in Gnaden zu bestätigen; und dem Direktor des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins, J. F. Wiesehahn, den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Dem Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, Dr. Karl Ernst Adolf Anderssen ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 113ter königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 8001 und 64,070; und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 27,437. 62,470 und 68,383.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhem von Preußen ist von Koblenz wieder hier eingetroffen.

Der königlichen Regierung ist seitens der kaiserlich französischen Regierung eine Notifikation zugegangen, welche in Uebersetzung lautet wie folgt: „Departement der auswärtigen Angelegenheiten, 28. Dezember 1855. — Es wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß Se. Excellenz der Graf Walewski, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, amtliche Mittheilung eines Berichtes des Contre-Admirals Baynes von der königlich großbritannischen Marine, datirt aus Kopenhagen, den 12. Dezember 1855, vom Bord des großbritannischen Linienschiffes „Retribution", erhalten hat, aus welchem hervorgeht, daß die Blokade aller feindlichen Häfen, Rheden, Einläufe und Buchten in der Ostsee mit dem 10. d. M. aufgehoben ist."

Berlin, 8. Januar. Wie verlautet, ist die petersburger Rückantwort auf die österreichischen Friedensvorschläge bereits auf dem Wege nach Wien und dürfte zwischen dem 13. und 14. Januar daselbst eintreffen. (H. N.)

P. C. Den „Mittheilungen des statistischen Bureau's" entnehmen wir zur Ergänzung unserer Notizen zur Militär-Statistik des preußischen Staates, noch eine Angabe, wie die zu den Fahnen des stehenden Heeres ausgehobene Mannschaft sich auf einzelne Truppentheile und Waffengattungen vertheilte. Es sind hierzu die Durchschnittszahlen für die 3 letzten Jahre 1852, 1853 und 1854 gewählt. Von 38,340 ausgehobenen Dienstpflichtigen, von denen Preußen 5025, Posen 3315, Brandenburg 4801, Pommern 2974, Schlesien 6934, Sachsen 4450, Westfalen 3676 und Rheinland 7165, endlich Berlin insbesondere 856 und die Hohenzollerschen Lande 165 Mann gestellt hatten, wurden 4559 Mann der Garde, und 33,781 Mann den Armeecorps überwiesen. Von den für die 8 Armeecorps abgegebenen Mannschaften kamen: 24,055 zur Infanterie, 4368 zur Kavallerie, 3145 zur Artillerie, 553 zu den Pionnieren, 368 zu den Jägern, 201 zum Marine-Seebataillon und Werftcorps, 998 zum Train und 93 zum Wartedienst bei den Kranken. — Zum Gardecorps werden die größten und körperlich am wohlgebildetsten jungen Leute ausgelesen. Es lieferte dem Elitecorps verhältnißmäßig die Provinz Preußen die meisten Leute, nämlich 696 Mann oder 18,85 Prozent, demnächst Schlesien 12,42 Prozent (861 Mann), Brandenburg 12,37 Prozent (594 Mann), Pommern 11,67 Prozent (347 Mann), Posen 11,40 Prozent (378 Mann), Westfalen 11,05 Prozent (406 Mann), Rheinland 11,04 Prozent (791 Mann), endlich Sachsen nur 10,92 Prozent (486 Mann). — Berlin 10,16 Prozent (87 Mann) und die hohenzollernschen Lande 10,91 Prozent (18 Mann). — Zur Kavallerie und Artillerie sind die körperlich kräftigsten jungen Leute erforderlich, die Rheinprovinz stellt in dieser Beziehung die meisten mit 22,26 Prozent der überhaupt Ausgehobenen; es folgen nach dieser Brandenburg, Sachsen, Westfalen, Posen, Pommern, Preußen und Schlesien, Letzteres mit 18,42 Prozent. In Bezug auf die zur Infanterie und den Jägern Eingezogenen hat die Provinz Westfalen mit 66,70 Prozent verhältnißmäßig die größte, Preußen mit 61,09 Prozent die geringste Zahl junger Leute gegeben. Dazwischen ordnen sich Sachsen, Schlesien, Posen, Brandenburg, Rhein- und Pommern. Zum Pioniercorps wurde im Durchschnitte des Staates 1,44 der Ausgehobenen bestimmt; das Verhältniß in den einzelnen Provinzen war nicht sehr verschieden. Zur Marine geben die Seeprovinzen das Meiste ab, nämlich Preußen 2,05 und Pommern 1,98 Prozent. Aber auch die übrigen Provinzen haben Kontingente dazu geliefert, und zwar Posen 0,63 Schlesien 0,10, Westfalen 0,08, Sachsen 0,07, Rheinland 0,06 und Brandenburg 0,02 Prozent. Auch die Stadt Berlin hatte ⅛ Prozent der in ihr überhaupt zum stehenden Heere Ausgehobenen zur Marine gestellt.

Deutschland.

Mainz, 7. Januar. So eben (schreibt das hiesige „Journal") erhalten wir die Nachricht, daß der Großherzog für die neue Bahnstrecke von Mainz nach Bingen und von Mainz über Darmstadt nach Aschaffenburg die Konzession ertheilt hat. Hiernach dürfte nun auch in kürzester Zeit die Konstituirung der Zettelbank erfolgen und der Verwaltungsrath der hessischen Ludwigsbahn zur Aufbringung des Kapitals die erforderlichen Schritte thun, um den Bau der beiden Bahnen alsbald und mit aller Energie in Angriff nehmen zu können, wozu, wie wir hören, schon vielfache Vorbereitungen getroffen sind.

Kassel, 8. Januar. Die Mitglieder der Ausschüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung haben am 6. d. M. ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen. Dem Vernehmen nach beschäftigt dieselben die Berathung der Berichte der Referenten über die verschiedenen Hauptstücke der Verfassungs-Angelegenheit. (Kass. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Der König von Preußen und Abbé Richard.] Im Monate September vorigen Jahres benutzte ein Professor der Literatur am kleinen Seminar zu Montlieu, Diöcese La Rochelle, die ersehnte Vakanzzeit, um eine Reise in die Rheinprovinzen zu machen und kam, dem Laufe des schönen Rheinflusses folgend, gerade an dem Tage nach Köln, an welchem der König von Preußen feierlich den Schlußstein eines der herrlichen Portale des Domes setzte. Gott weiß, wie bei der ungeheuren Menschenmasse der schwarze Rock unsers Professors mitten unter die glänzenden Uniformen der Militärs und Beamten gerieth, genug, er kam, ohne selbst daran zu denken, an einen der ersten Plätze und befand sich auf einmal dem Könige gegenüber, der ihm die hohe Ehre erwies, sich mit ihm zu unterhalten. Unser Reisender, der gleichzeitig Kunstverständiger ist, war von der Schönheit der kölner Cathedrale entzückt und gestand zu, daß Frankreich diesem Wunder der gothischen Baukunst nichts entgegenzustellen habe. Es ist wahr, erwiederte der König, indessen haben Sie den Dom von Beauvais, und kurz darauf erkundigte er sich mit großer Leutseligkeit nach Namen, Stand und Vaterland seines neuen Bekannten und versicherte ihm wiederholt, daß er sich seiner erinnern werde. Dabei blieb es. Der hohe Monarch kehrte zur Regierung seiner Erbstaaten, der junge Professor zu jener seiner bescheidenen Schulklasse zurück. Vor einigen Tagen nun bewies ein Brief, den unser Abbe Richard durch die preußische Gesandtschaft empfing, daß in der That Preußens

Tannhäuser in Scene. Lange hatte das berliner Publikum jenes Werk erwartet, lange — in Folge verschiedenartiger Umstände vergeblich, — mit den gesteigertesten Ansprüchen lauschte man den ersten Tönen der Ouvertüre, deren gewaltige, die Seele bewältigende Musik die Zuhörer in die für das Werk nothwendige weihevolle Stimmung versetzte. Wagner hat mit dieser Oper hier einen so gewaltigen Eindruck gemacht, einen so durchgreifenden Erfolg errungen, wie kein anderer Tondichter der Neuzeit, den hier heimischen Giacomo Meyerbeer, in den meisten Beziehungen Wagner's musikalischer Antipode, mit Robert und den Hugenotten vielleicht ausgenommen. Musikalische Journale werden das der Wagner'schen Tondichtung eigene, das ihr allein eigene beleuchten, viele von ihnen werden hier, wie es schon sonst in Deutschland geschehen ist, gerade den originellen Wagner verdammen und dem Meister rathen, als gelehriger Schüler zu den Füßen unserer alten großen Tondichter zu sitzen. Aber auch diese Gegner werden zugestehen, daß, was unseren musikalischen Klassikern im Tannhäuser nachgestrebt ist, geradezu klassisch ist. Es bleibe den Fachjournalen der kritische Kampf! Die Tagespresse aber konstatire das Faktum, daß „der Sängerkrieg auf der Wartburg" einen seit Dezennien in den Annalen der berliner Oper unerhörten Eindruck hervorgebracht hat, einen Eindruck, nicht für den Abend gewürzt mit Dacapo und Hervorruf, sondern einen Eindruck, tief, innig und nachhaltig. Das echt Deutsche des Werks ist es, das nicht verfehlen konnte, durchzuschlagen, ja sprechen wir es aus, zu begeistern.

Wagner's Tonschöpfung präsentirte sich in ihrer gestrigen Aufführung würdig, so würdig, wie sie sich keinem anderen Auditorium gegenüber bis jetzt präsentirt hat. — Formes als Tannhäuser bot mit seinem klangvollen mächtigen Organ das tüchtige Material für den Sängerhelden, mit Eifer und Glück bemühte sich der Künstler, der so innig mit der musikalischen Aufgabe verschwisterten dramatischen gerecht zu werden. Bost als Landgraf, Frau Herrenburg als Venus, Herr Radwaner als Wolfram hatten mit Liebe und Verständniß ihre Aufgaben erfaßt. So würdig sie aber Alle — eine Leistung überragte die ihren riesengroß, — Fräulein Wagner als Elisabet. Was die Sängerin Großes, Schönes und Edles geschaffen, — die deutsche, herrliche und heilige Elisabet bleibt die Krone ihres Schaffens!*)

Die Ausstattung der Oper paarte Pracht mit historischem und sinnigem Verständniß. Der General-Intendant v. Hülsen hat sich mit dieser Vorstellung, an deren Vorbereitung er wochenlanges unausgesetztes persönliches Bemühen wendete, einen Denkstein bei allen Kunstfreunden gesetzt.

Liszt wohnte mit unverkennbarer inniger persönlicher Theilnahme der Vorstellung von Anfang bis zum Schlusse bei. Mehrere Prinzen und Prinzessinnen beehrten dieselbe mit Höchstihrer Gegenwart.

Liszt soll im Auftrage des Großherzogs v. Weimar dem dirigirenden Kapellmeister Dorn noch gestern Abend das Ritterkreuz des Falkenordens übergeben haben.

---

* [Theater-Statistik.] In Deutschland giebt es gegenwärtig 165 Theater, davon sind 19 wirkliche Hoftheater, 12 Stadttheater ersten Ranges, 28 Stadttheater zweiten Ranges, 39 Stadttheater dritten Ranges, 67 reisende Gesellschaften, von denen 20 sehr gut renommirt und ebenso gut finanziell situirt sind. Der Umsatz an Kapital wird bei den Theatern ersten Ranges zwischen 100 — 400,000 Thaler, bei den größeren Stadt- und kleinern Hoftheatern zwischen 80—100,000 Thlr., bei den kleineren Stadttheatern zwischen 36 — 50,000 Thlr., und bei den nur während der Wintersaison bestehenden Bühnen kleinerer Art auf 6 bis 20,000 Thlr. berechnet. Die Zahl der in Deutschland lebenden Schauspieler, Sänger und Tänzer beläuft sich auf 6000, die Zahl der Choristen, Orchester-Mitglieder, Theater-Beamten, Garderobiers rc. auf 8000.

[Mozart's 100jährige Jubelfeier am 27. Januar 1856.] Der Mozart-Verein ist in ein neues Stadium der Entwickelung getreten. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat allerhöchst geruht, das Protektorat definitiv anzunehmen, dem Vereine Korporationsrechte zu verleihen und zum 27. Januar 1856 eine Benefiz-Oper auf dem Hof-Theater zu Gotha zu befehlen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat ferner allerhöchst geruht, die Aufführung von Figaros Hochzeit zum Besten des Vereins auf den Hoftheater zu Karlsruhe zu genehmigen, und zu gleichem Zweck hat Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen-Darmstadt eine Benefiz-Oper auf dem Hoftheater zu Darmstadt zu befehlen geruht. Unter solchen Auspicien lassen sich an Mozart's Jubelfeier erfreuliche Hoffnungen knüpfen, besonders, da auch deutsche Städte wetteifern, dies nationale Unternehmen zu unterstützen. Bereits angemeldet sind musikalische Aufführungen in den Städten Barmen, Blankenburg, Bromberg, Köthen, Danzig, Dessau, Elbing, Elberfeld, Gera, Halle a. d. S., Königsberg, Magdeburg, Quedlinburg, Thorn und Wernigerode; von Königsberg ist seitens der Direktion der musikalischen Akademie die Mittheilung zugegangen, daß Vorbereitungen zu einer zweitägigen Festfeier getroffen worden und der Erlös beider Konzerte dem Vereine zufließen soll. Außerdem haben sich Liedertafeln, Kunstvereine und Privatpersonen zu jährlichen Beiträgen verpflichtet; die spezielle Aufzeichnung dieser Mitglieder bleibt der Geschichte des Mozart-Vereins vorbehalten. Zum Besten des Vereins wird endlich im Juli 1856, wo das Gesammt-Direktorium an einem von demselben noch zu bestimmenden Orte zu einer Berathung zusammentreten wird, ein Musikfest vorbereitet und von den Unterzeichneten geleitet werden. Louis Spohr. Reissiger. Lambert. W. Tschirch. Markull. Haushalter.

P. C. Unter den Erzeugnissen der berliner Tagesliteratur verdient belobende Anerkennung eine unter dem Namen „Die Welt" im Verlage der Gebrüder Scherk erscheinende Wochenschrift, welche Belehrung im Gebiete der Naturwissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, so wie der Künste und Gewerbe zum Zweck hat. Das genannte Blatt, dessen Prospektus die vierteljährliche Beilage eines wissenschaftlichen Kunstblattes als Prämie verheißt, hat den Cyklus dieser Prämienblätter mit einem geognostischen Tableau eröffnet Dasselbe liefert in drei Hauptabtheilungen einen idealen Durchschnitt der Erdrinde, eine Reihe wirklich in der Natur vorkommender geognostischer Formen und beobachteter Durchschnittsprofile, endlich die Grundrisse zweier der interessantesten Gebirgssysteme, des Harzes und des Aetna. Das Tableau ist die im verjüngten Maßstabe ausgeführte Kopie einer größeren geognostischen Wandkarte für den Schulgebrauch von Dr. Fried. Brüllow, ordentlichem Lehrer an der Realschule zu Posen, welche binnen Kurzem in demselben Verlage hervorgehen soll. Das Original der letzteren ist auf Veranlassung des hohen Unterrichtsministeriums den Herren Professoren Braun und Beyrich zur Beurtheilung vorgelegt worden und hat die völlige Anerkennung dieser wissenschaftlichen Autoritäten gefunden.

[Friedliche Begrüßung auf einem Schlachtfelde.]**) Das Wetter war hell und warm. Weiße Flaggen flatterten, sanft bewegt von dem schwachen Frühlingswinde, über den Schießscharten unserer Batterien und von dem runden Thurme und dem Mamelon. Keine Seele war vor den Linien sichtbar gewesen, ehe sich die Friedenszeichen an dem Flaggenstocke entfalteten, und eben hatte ein dumpfdröhnender Kanonenschuß von dem Mamelon und eine aus der Gordon-Batterie hervorschießende Rauchwolke den Waffenstillstand verkündet. Kaum aber war die weiße Flagge aufgezogen, so kamen Freund und Feind in Schaaren aus den Schießscharten. Die Schützen der Verbündeten und der Russen stiegen aus ihren Gruben und gingen aufeinander zu, um die blutige Arbeit, die sie verrichtet, zu beschauen. Der ganze freie Raum zwischen den russischen und unseren Linien füllte sich mit Gruppen unbewaffneter Soldaten. Das Schauspiel war über alle Beschreibung seltsam. Französische, englische und russische Offiziere begrüßten sich höflich im Vorbeigehen und knüpften gelegentlich ein Gespräch mit einander an, und ein beständiger Austausch von kleinen Höflichkeiten, wie das Anbieten und Annehmen von Feuer für die Cigarre, fand in jeder kleinen Gruppe statt. Einige von den russischen Offizieren waren offenbar Männer von hohem Range und vornehmer Erziehung. Ihre feinen Manieren standen in merkwürdigem Gegensatz mit ihrer einfachen und fast gemeinen Kleidung. Sie trugen mit wenigen Ausnahmen den unvermeidlichen langen grauen Ueberrock über ihrer Uniform. Die französischen Offiziere waren alle in Parade-Uniform und bildeten einen augenfälligen Gegensatz zu vielen von unseren Offizieren, die à la Balaklawa gekleidet gingen und wunderbare Kopfbedeckungen, Röcke von Katzenfellen und unbeschreibliche Paletots trugen. Viele von den Russen sahen englischen Gentlemen im Schnitte des Gesichts und in der Haltung merkwürdig ähnlich. Einen hochgewachsenen schönen alten Herren mit einem langen grauen Barte und merkwürdig gestalteter Mütze wies man mir als Hetman der Krimkosaken, doch schienen nicht viel Personen von sehr hohem militärischen Range anwesend zu sein. Die Russen waren ziemlich ernst und zurückhaltend, schlossen sich auch leichter an die Franzosen als an uns an, und die Mannschaften kamen offenbar mit unseren Verbündeten besser fort, als die wenigen Soldaten unserer Regimenter, welche sich nach der Fronte begaben. Während all' dieser Austausch von Höflichkeiten seinen Fortgang nahm, wanderten wir unter Leichen auf blutbeflecktem Boden umher, den noch die Spuren des neulichen Gefechts bedeckten. Zerbrochene Flinten, Bayonnete, Patrontaschen, Mützen, Uniformfetzen, Lederzeug, Bombenstücke, kleine Pfützen geronnenen Blutes, Kugeln jeder Größe, zerschossene Schanzkörbe und Sandsäcke waren überall zu erblicken, und mitten durch das Gewühl bewegte sich langsam feierlich eine Prozession Soldaten, welche ihre todten Kameraden nach ihrer letzten Heimath trugen. . . . . Trotz dieser ernsten gedankenerweckenden Umgebung entspann sich eine ziemlich muntere Unterhaltung, in welcher sich die russischen Offiziere erlaubten, uns ein wenig zu necken. Einige fragten unsere Offiziere, wenn wir hineinkommen wollten, um die Festung zu nehmen, Andere, wann wir hinwegzugehen gedächten. Einige wünschten uns Glück wegen der vortrefflichen Gelegenheit, heute einen guten Ueberblick über Sebastopol zu gewinnen, da die Möglichkeit einer näheren Ansicht, außer bei ähnlichen Gelegenheiten, ihrer Meinung nach, sehr entfernt war. Ein Offizier fragte ganz im Vertrauen einen Gemeinen auf Englisch: wie viel Leute wir zum Dienste in die Laufgräben schickten? „Begorra! nur 7000 jede Nacht, und ein kleines Piquet von 10,000 Mann zur Unterstützung", war die schnell fertige Antwort des Irländers. Der Offizier lachte und ging fort.

*) Diese Behauptung dürfte bei dem hiesigen Publikum, welches für die Elisabet der Frau Nimbs — und mit so vielem Recht — schwärmt, bedeutenden Widerspruch finden. Die Red.

**) Nach W. Russell's „Aus dem Feldlager in der Krim".

[Der schäkernde Löwe.] Ich war — erzählt ein in jeder Hinsicht Glauben verdienender Reisender — in Gesellschaft des Arabers, dessen Thier ich gemiethet hatte, ungefähr eine Stunde von der Carawanserai Oued-Macin entfernt, als mein Maulthier sich in einen immer raschern Trab setzte und zuletzt sogar zu galoppiren begann. — Da mich nichts ein solches Ereigniß ahnen ließ, so blickte ich unwillkürlich vorwärts und sah — denken Sie sich mein Entsetzen — quer über den Pfad, ungefähr dreißig Schritte vor mir, einen Löwen, der uns anstarrte und dabei sanft mit dem Schweife um sich schlug. — Ich versuchte krampfhaft mein Maulthier anzuhalten, erreichte aber nichts, als daß ich den schlechten Strick zerriß, der den Zaum vorstellte. — Als sich das verdammte Thier aller Zügel ledig sah, machte es zwei bis drei Sprünge und war in einem Augenblicke bei dem Löwen. Instinktmäßig schloß ich die Augen — ich glaubte mich verloren. — Was weiter geschah, weiß ich kaum; es ist mir nur dunkel erinnerlich, daß die ganze — mir unendlich dünkende — Strecke bis zur Carawanserai der Löwe an der Seite meines Maulthiers hertrabte; beide hüpfend, das Maulthier wiehernd, der Löwe sich an ihm nach Art der Katzen reibend, wobei er mir die Beine drückte. Ich wußte fast nicht mehr, was ich that, und nur mit Mühe gelang es den Leuten der Carawanserai, mich ganz zu beruhigen — Mein Schrecken schien ihnen übertrieben, und sie meinten, ich habe blos einen Löwen aus der Ferne gesehen, was ihnen häufig vorkommt. Aber als einige Stunden später mein Führer, der bei der ersten Gefahr sich davon gemacht hatte, ankam und meine Erzählung bestätigte, bezeigte Jeder sein Erstaunen. — Unterdessen kamen einige Araber der Nachbarschaft, denen man das Vorgefallene mittheilte. Hast Du nicht, sagte Einer von ihnen zu meinem Führer, Dein Maulthier von dem . . . . . gekauft? Ja — dann bin ich im Stande, das Räthsel aufzulösen. — Vor ungefähr einem Jahre wurde das Thier krank. Ich glaubte nicht, daß es hergestellt werden könne und überließ es in den Bergen seinem Geschicke. Wider Erwarten kam das Thier wieder auf und traf einen jungen Löwen, dessen Raubthier-Instinkte vielleicht noch nicht ganz entwickelt waren und der aus diesem oder einem andern Grunde dem Thiere nicht nur kein Leid that, sondern Mitleid mit seinem verlassenen Zustande zu haben schien und sein Gefährte wurde. Die Zuneigung der Thiere wurde eine gegenseitige und Viele von uns sahen sie oft wie Freunde zusammen spielen, bis das Maulthier, welches sich unseren Wohnungen genaht hatte, eingefangen und dem vorigen Eigenthümer verkauft wurde. Das merkwürdige Betragen des Löwen war also Folge des Wiedersehens zweier Freunde. Die Zuneigung des Löwen im pariser Jardin des Plantes zu einem Hunde ist bekannt; aber es ist wohl der erste Fall eines solchen „vertrauten Verhältnisses" eines Löwen mit einem Hausthiere im wilden Zustande.

[Abermals ein Erdbeben in Brussa.] Man schreibt vom 19. Dezember: In der Nacht des letzten Freitag (14. Dezember) wurde eine heftige Erderschütterung verspürt. Sie setzte die ganze Bevölkerung in Schreck und Aufregung. Glücklicherweise verursachte sie keinen erheblichen Schaden. Andere Stöße, jedoch von weniger Bedeutung, folgten Sonnabend und Sonntag. Der Regen hält an und die Ebene von Brussa gleicht einem unübersehbaren See.

[Winter und Russenkälte.] Der Winter lastet mit einförmiger Beständigkeit über Deutschlands südlicher Zone, täglich Nebel, Nebelregen und Nebelschnee bei einer konstanten Temperatur von 3 — 6 Grad R. unter 0; seit 14 Tagen sehen wir die Sonne nicht. Die zolldick beeisten und bereiften Bäume beschämen den Blüthenschmuck des Maies durch ihre Fülle und weißen Schimmer; doch oben ist's anders; über dem Nebelmeere glänzen die Berge im Sonnenschein und unser gepriesener Süden Triest-Venedig an der Adria fühlt den deutschen Winter stärker als der deutsche Norden selbst. — Manche wollen die Bemerkung gemacht haben, daß, wenn Rußlands Heere zu Felde sind, der Winter seine Macht entfaltet; so war es 1799—1800 (Suwarow), 1812 (Moskau), 1830 (Polen und 1855—1856 (Krim). Die Russenkälte ist im Volksmunde zum Sprüchwort geworden. (Wiener Bl.)

[Selbstmord eigenthümlicher Art.] Auf der Nordbahn in der Nähe des mostopowitzer Meierhofes wurde ein unbekannter Mann, welcher der Arbeiterklasse angehört haben dürfte, an der Spitze einer Eisenbahn-Signalstange erhenkt gefunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

*† **Breslau,** 8. Januar. [Schwurgericht.] In der ersten Sitzung wurden noch wegen schweren Diebstahls im Rückfalle unter Annahme mildernder Umstände verurtheilt: 1) Häusler J. G. Ziebohl aus Bogschütz zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 2) Tagearbeiter F. W. Decke aus Briese zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 2jähriger Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht; 3) Tagearbeiter Joh. Schütze aus Olschofke zu 1½ Jahr Gefängniß und den Ehrenstrafen; dagegen 4) die Verhandlung wider den Tagearbeiter G. Schruttke aus Wirschkowitz vertagt.

Wegen neuen schweren Diebstahls wurden heut verurtheilt: 1) Inlieger Balzer Parsigla aus Medzibor und Inlieger Godowczog ebendaher zu je 3 Jahren, Inlieger Wilh. Godowczog zu 6 Jahren, Schneider Fr. Bobka zu 2½ Jahren Zuchthaus, Alle auch zu entsprechender Polizeiaufsicht. Der Inliegersohn Karl Godowczog wird, da er erst 13 Jahr alt ist, mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. 2) Die Untersuchung gegen Joseph Nawroth aus Brustawe ist vertagt.

Sitzung vom 9. Januar. Nach den von den Geschwornen gefällten Aussprüchen wurden wegen schweren Diebstahls unter mildernden Umständen verurtheilt: 1) Dienstknecht Gottlieb Hoffmann und Friedrich Wilhelm Schmidt, jeder zu 1 Jahr Gefängniß, Joh. Friedr. Artikus zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, die verehel. Hoffmann und die verehel. Artikus wegen schwerer Hehlerei, jede zu 1 Jahr Gefängniß; 2) Einlieger Paul Klosa aus Mangschütz wegen 2 schwerer Diebstähle unter mildernden Umständen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß; 3) die Einliegerfrau Susanne Reizig aus Wydawe-Ottendorf von der Anklage schweren Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen neuen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und 4) Tagearbeiter Johann Heinrich Gniechwitz aus Patschky wegen neuen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Zuletzt erschien der 17jährige Dienstjunge Gottlieb Weinert aus Heinrichsdorf vor den Schranken, wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. Er bekannte sich beider Verbrechen für schuldig, und es handelte sich daher nur im zweiten Falle um die Frage der Zurechnungsfähigkeit, über welche eine längere Beweisaufnahme stattfand. Thatsächlich räumte der Angeschuldigte ein, am 15. Juni v. J. Abends 10 Uhr in der Tenzerschen Besitzung zu Heinrichsdorf Feuer angelegt zu haben, wodurch das Wohnhaus, mehrere Gebäude, das Mobiliar und bedeutende Getreidevorräthe ein Raub der Flammen wurden. Auch gestand er, daß er dem Sohne der Wittwe Tenzer, in deren Diensten er stand, aus Rache einen Streich habe spielen wollen, und demselben aus einem mittelst Stemmeisens erbrochenen Kasten 18 Thaler Geld entwendet habe. Das gerichtsärztliche Gutachten erklärte den Weinert für körperlich und geistig vollkommen gesund. Nachdem auch die Geschworenen den Angeklagten für schuldig und zurechnungsfähig erachtet hatten, erfolgte dessen Verurtheilung zu 10 Jahren Zuchthaus nebst 2jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

P. C. Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des königl. Ober-Tribunals ist Derjenige, welcher einen Gewerbeschein zum Gewerbebetriebe in Umherziehen erhalten hat, nach § 21 des Regulativs vom 28. April 1824 nur zum Gewerbebetriebe innerhalb des Bezirks derjenigen Regierung berechtigt, welche den Gewerbeschein ertheilt hat. Treibt er unbefugt im Bezirke einer andern Regierung das Gewerbe im Umherziehen, so verfällt er der im § 30 des Regulativs angedrohten Strafe.

P. C. [Statistik der preußischen Schwurgerichte. IV.] In Bezug auf die Resultate der Untersuchungen ergiebt sich aus der Statistik der preußischen Schwurgerichte, daß im Jahre 1854 von den 8345 angeklagten Personen 1496, also 18 Prozent freigesprochen und 6849 d. h. 82 Prozent verurtheilt sind. Von Letzteren wurden 42 Personen mit der Todesstrafe, 4526 mit Zuchthausstrafe und 2281 mit Gefängniß- oder Geldstrafe belegt. Von den Zuchthausstrafen lautete mehr als die Hälfte, nämlich 2623 auf eine Dauer unter 5 Jahren, 1421 auf 5—10 Jahre, 356 auf 10—15 Jahre, 87 auf mehr als 15 Jahre, nur in 39 Fällen wurde auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt. Nach Ausweis der betreffenden Tabelle war das Verhältniß der Freigesprochenen zu den Verurtheilten bei den verschiedenen Verbrechen ein sehr verschiedenes. Es kamen nach einer Durchschnittsannahme auf 100 Angeklagte beim schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle 3 Freigesprochene, beim schweren Diebstahl im ersten Rückfall deren 7, bei Raub deren 13, bei den Münzverbrechen deren 21, bei den Zusammenrottungen von Gefangenen deren 22, beim Todtschlage deren 22, beim Morde deren 25, bei der Vergiftung deren 25, bei den Verbrechen gegen die Sittlichkeit deren 28, bei der Urkundenfälschung deren 29, bei den schweren Körperverletzungen deren 30, bei den Amtsverbrechen deren 31, beim Kindesmorde deren 32, beim Meineide deren 39, beim betrüglichen Bankerott deren 45 und bei der Brandstiftung unter Zugrundelegung der Vergleichszahl 100 deren 47. Nach den Obergerichts-Departements kamen auf 100 Angeklagte im Departement Halberstadt nur 9 Freigesprochene, in Köslin und Naumburg nur 11, in Frankfurt 12, in Ratibor 14, in Königsberg, Insterburg, Marienwerder, Posen und Magdeburg 17, in Köln 18, im Departement des Kammergerichts und Breslau 21, in Arnsberg 22, in Stettin 23, in Paderborn 25, in Hamm 26, in Münster 28 und in Ehrenbreitstein sogar 40. Bemerkenswerth ist auch die Abweichung der Verhältnisse innerhalb desselben Obergerichtsbezirks. So beliefen sich die Freisprechungen im Departement des Kammergerichts beim Schwurgericht Wriezen nur auf 10, in Brandenburg auf 42 pCt.; im Departement Frankfurt beim Schwurgericht Sorau nur auf 3, in Frankfurt auf 18 pCt.; im Departement Stettin beim Schwurgericht Stargard auf 17, in Naugard auf 32 pCt.; im Departement Königsberg beim Schwurgericht Bartenstein auf 6, in Heilsberg auf 24 pCt.; im Departement Marienwerder beim Schwurgericht Deutsch-Krone auf 9, in Konitz auf 30 pCt.; im Departement Breslau beim Schwurgericht Schweidnitz auf 9, in Jauer auf 29 pCt.; im Departement Köln beim Schwurgericht Aachen auf 8, in Düsseldorf auf 31 pCt. Die wenigsten Freisprechungen fielen auf die Schwurgerichte Sorau mit 3, Neu-Stettin mit 5, Bartenstein mit 6, Deutsch-Krone mit 9, Schweidnitz mit 9, Halberstadt mit 7, Erfurt mit 8 und Aachen mit 8 pCt.; die meisten auf die Schwurgerichte Brandenburg mit 42, Neuwied mit 40, Naugard mit 32, Hagen mit 32 und Düsseldorf mit 31 pCt. Wirft man schließlich noch einen Blick auf die erkannten Strafen, so wurden die meisten Gefängniß- oder Geldstrafen bei der schweren Körperverletzung und dem betrüglichen Bankerott erkannt. Bei der schweren Körperverletzung wurden von 451 Verurtheilten 335, also 74 pCt., mit Gefängniß- oder Geldstrafe belegt, beim betrüglichen Bankerott von 11 Verurtheilten deren 7. Bei den schweren Diebstählen im ersten Rückfall wurden von 1653 Verurtheilten 658, also 40 pCt. blos zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Bei der Urkundenfälschung bestand die Strafe in 186 Fällen unter 382 in Gefängniß. Die Vertheilung der Strafen nach den einzelnen Provinzen ergiebt, daß Todesstrafen in Preußen 12, in Schlesien 9, in Posen 6, in Brandenburg und Rheinprovinz je 5, in Pommern 3, in Sachsen 2 erkannt wurden, während auf Westfalen kein einziger Fall dieser Art kam. Auf lebenslängliche Zuchthausstrafe wurde erkannt in Schlesien in 15 Fällen, Preußen in 10, Pommern in 5, Brandenburg in 4, Posen in 2, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz in je 1 Fall. Zuchthausstrafen überhaupt wurden erkannt in Schlesien 1078, davon 57 pCt. unter 5 Jahren; in Preußen 1053, davon 60 pCt. unter 5 Jahren; in Brandenburg 630, davon 58 pCt. unter 5 Jahren; in Posen 453, davon 58 pCt. unter 5 Jahren; in Sachsen 449, davon 57 pCt. unter 5 Jahren; in Westfalen 302, davon 52 pCt. unter 5 Jahren; in der Rheinprovinz 298, davon 64 pCt. unter 5 Jahren; in Pommern 263, davon 57 pCt. unter 5 Jahren. Danach sind in Westfalen mehr längere, in Preußen und der Rheinprovinz mehr Zuchthausstrafen von kürzerer Dauer erkannt worden, als dies in den übrigen Provinzen der Fall war. — Die meisten Zuchthausstrafen wurden erkannt von den Schwurgerichten der Stadt Berlin, nämlich 125, Angerburg-Lyk 145, Tilsit 114, Graudenz 116, Breslau 217, Brieg 101, Oppeln 110, Ratibor 112, Posen 111, Magdeburg 120. Nach dem Verhältniß zu den erkannten Gefängnißstrafen kamen die meisten Verurtheilungen zur Zuchthausstrafe auf die Obergerichts-Departements Frankfurt mit 69 auf 100 Angeklagte, Köslin mit 67, Naumburg mit 65, Königsberg und Magdeburg mit 61 auf 100 Angeklagte; die wenigsten aber auf Ehrenbreitstein mit 25, Paderborn mit 34, Insterburg und Münster mit 48, Stettin und Ratibor mit 49 auf 100 Angeklagte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 8. Januar. Die Protokolle der Zollvereins-Konferenz, die vor dem Weihnachtsfeste schloß, enthalten, wie der „K. Ztg." von hier geschrieben wird, die verschiedenen Vota der Bevollmächtigten über diejenigen Erleichterungen im Zwischenverkehr mit Oesterreich, welche man ihm gewähren und resp. von ihm verlangen will. Die Fragen von den Transitzöllen und der Zulassung österreichischer Weine in den Zollverein hat man vorläufig auf sich beruhen lassen und sich auf Detail-Bestimmungen von geringerer Erheblichkeit beschränkt. Einer Ratifikation können die Beschlüsse der Konferenz nicht unterliegen, da es jetzt erst an den einzelnen Vereins-Regierungen ist, sich über das Programm zu erklären, das die Bevollmächtigten Preußens, Baierns und Sachsens bei den Verhandlungen mit Oesterreich befolgen sollen. Die Vorschläge, welche das wiener Kabinet beabsichtigt, sind noch völlig unbekannt, und das endliche Resultat dieser Berathungen ist daher noch gar nicht zu übersehen.

Am 4. und 5. Januar fanden die Sitzungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums statt, welche in Abwesenheit des Präsidenten Dr. von Beckedorff durch den Geheimrath Kette geleitet wurden. Wie die „B. Z." hört, betrafen die Verhandlungen vorzugsweise die Rinderpest und die beantragte Einführung des Tabaksmonopols. Dem Vernehmen nach wird das Kollegium an die landwirthschaftlichen Vereine in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Vereinsmitglieder ersucht werden, sich's zur Aufgabe zu machen, die niederen Klassen über die Gefährlichkeit der Seuche zu belehren rc. Der Einführung des Tabaksmonopols wurde, so weit bekannt, von keiner Seite das Wort geredet, vielmehr nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Monopolisirung diesen wichtigen Industriezweig völlig vernichten würde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 15 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Januar 1856.

P. C. Nach uns zugehenden Berichten über die **Sundschifffahrt** des verflossenen Jahres klarirten aus der Nordsee: preußische Schiffe 1416, norwegische 1426, schwedische 1258, englische 1222, dänische 900, holländ. 798, mecklenburgische 358, hannoversche 341, französische 62, oldenburgische 74, lübeckische 34, italienische 29, nordamerikanische 25, hamburgische 16, bremische 16, portugiesische 8, belgische 5, russische 0, südamerikanische 1; aus der Ostsee: preußische 1448, norwegische 1414, schwedische 1205, englische 1202, dänische 721, holländische 795, mecklenburgische 379, hannoversche 354, franzäsische 63, oldenburgische 76, lübeckische 36, italienische 24, nordamerikanische 20, hamburgische 26, bremische 13, portugiesische 8, belgische 6, russische 7, südamerikanische 1; zusammen also: preußische 2864, norwegische 2840, schwedische 2463, englische 2424, dänische 1621, holländische 1593, mecklenburgische 737, hannoversche 695, oldenbnrgische 150, französische 125, lübeckische 70, italienische 53, nordamerikanische 45, hamburgische 42, bremische 29, portugiesische 16, belgische 11, russische 7, südamerikanische 2. — Hiernach war auch im verflossenen Jahre die preußische Kauffahrteischifffahrt durch den Sund im Vergleich zu der anderer Nationen die bedeutendste geblieben, trotzdem sie gegen 1853 um 591, gegen 1854 um 231 Schiffe abgenommen hatte, während die englische Flagge gegen das letztere Jahr eine Zunahme von 382 Schiffen aufzuweisen hat. Am nächsten kam ihr die Schifffahrt Norwegens, deren Abnahme gegen 1853 551 Schiffe, gegen 1854 488 Schiffe betrug. Die schwedische Flagge war durch 485 Schiffe mehr wie im Jahre 1853 vertreten, dagegen durch 120 weniger wie im J. 1854. Es darf indeß nicht übersehen werden, daß die vorstehenden Zahlen über die Zahl der Schiffe bei mangelnder Angabe des Tonnengehalts, noch nicht geeignet sind, die Grundlage einer vergleichenden Uebersicht über den Waarenverkehr durch den Sund zu bilden. Der Vergleich in Bezug auf die verschiedenen Jahre sowohl, als in Bezug auf die Theilnahme der einzelnen Flaggen könnte, wenn man den Tonnengehalt berücksichtigt, um so wesentlicher modifizirt werden, als der Handel in neueren Zeiten angefangen hat, vorzugsweise Fahrzeuge von bedeutenden Dimensionen und großer Tragfähigkeit zu verwenden.

Berlin, 8. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Das Geschäft war auch heute noch schwerfällig und diejenigen Aktien, die nicht sowohl Gegenstand der Spekulation, als vorwiegend Mittel zu Kapitalsanlagen waren, sind schwer verkäuflich gewesen. Allein das entscheidende Moment für unsere Beobachtung bleibt doch immer das Fortfallen jenes lebhaften Andranges zum Verkauf, wie er in den letzten Tagen herrschte, ja einzelne Sachen waren sogar schon gesucht und reel besser. In erster Reihe stehen hierbei die alten Kosel-Oderberger Aktien, die sich bekanntlich im Laufe des gestrigeu Geschäfts um 4 %, nämlich bis auf 180 drückten, die heut aber wieder um volle 6% sich besserten und zu 186 in großen Posten pro cassa und sogar zu 187 pro ultimo umgesetzt wurden. Auch andere schwere Papiere fanden heute willige Nehmer, wie namentlich Anhalter und Köln-Mindener. Die Berbacher Aktien wurden in Folge einer geringen Mehreinnahme im Anfang der Börse zwar noch etwas ausgeboten, doch besserten auch sie sich im Laufe des Geschäfts und waren, trotzdem gegen den Schluß der Börse hin die günstige Stimmung im Allgemeinen wieder einigermaßen nachließ, doch zu $150\frac{1}{2}$ ohne Divid. ziemlich stark gefragt. — In London war gestern noch keine Besserung zu bemerken. Die Consols wichen abermals um $\frac{3}{8}$ bis $86\frac{3}{4}$, und die Geschäfte lagen noch immer darnieder. — In Paris zeigte sich wenigstens ein Stillstand, die 3pCt. Rente schloß 20 Cts. besser als vorgestern mit 63, 25, die österreichischen Staats-Eisenbahnen blieben 712, die Aktien des Credit-Mobilier 1255. — In Amsterdam bei weichenden Coursen lebhafte Umsätze, österrrichische National-Anleihe $66\frac{9}{16}$, Metalliques $63\frac{7}{16}$, 1pCt. Spanier $21\frac{1}{4}$. — Hamburg war gedrückt durch die Nachrichten aus London, Köln-Minden $158\frac{1}{2}$, Mecklenb. $50\frac{1}{4}$, Magdeburg-Wittenberge $42\frac{1}{4}$, Diskonto mäßiger, bis $4\frac{1}{2}$%. — Auch Frankfnrt war flau; Berbacher wichen von 155 auf 151, da sie häufig gegen Neustadt-Weißenburger umgetauscht werden. Darmstädter Bankaktien gingen von 285 auf 282 zurück, Metalliqu. $66\frac{1}{4}$, National-Anl. $69\frac{3}{8}$, Desterr. Staats.-Eisenb. wichen von $212\frac{1}{2}$ auf 206. — In Wien waren die Aktien der Staatsbahnen zu $194\frac{1}{2}$ beliebt, Nordbahn stieg von $215\frac{1}{2}$ bis 219, Credit-Aktien zu 109 angeboten, Agio steigend: Gold 15, Silber $10\frac{1}{4}$.

---

† **Breslau,** 9. Jan. Die Börse war heute in etwas festerer Haltung und einige Aktien wurden etwas besser bezahlt als gestern. Das Geschäft blieb beschränkt. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war wiederum sehr flau für alle Getreidearten und die gestrigen Preise kaum zu erreichen; besonders ist dies bei den mittlen und ordinären Gattungen der Fall. — Die Land-Zufuhren waren nur mäßig, desto reichlicher die Angebote von Bodenlägern, die Kauflust aber sehr unbedeutend.

Die Preise waren für beste Gattungen weißen **Weizen** 156—167 Sgr., guten 142—154 Sgr., mittlen und geringen 106—138 Sgr., besten gelben 145—158 Sgr, mittlen 113—132 Sgr., ord. 85—105—108 Sgr., Brennerweizen 60—80 Sgr. — **Roggen** 86pfd. 115—117 Sgr., 85pfd. 113—114 Sgr., 84pfd. 110—112 Sgr., 83pfd. 107—109 Sgr., 82pfd. 104—106 Sgr. — **Gerste** 68—71—76—78—80 Sgr. — **Hafer** 37—43 Sgr.

Von **Kleesaat** heute nur mäßige Zufuhr, der Begehr besonders nach feinen Gattungen gut, während die Mittelsorten heute nicht so beliebt als gestern waren; hochfeinste rothe Saat $18\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Thlr., hochfeine und feine $17\frac{1}{2}$—18—$18\frac{1}{6}$ Thlr., fein mittle $16\frac{2}{3}$—$17\frac{1}{3}$ Thlr., mittle und ord. 13—$14\frac{1}{2}$—15—$16\frac{1}{3}$ Thlr., weiße hochfeinste 25—26 Thlr., hochfeine und feine $22\frac{1}{2}$—23—$23\frac{1}{2}$—$\frac{1}{2}$ Thlr., fein mittle $20\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{3}$ Thlr., mittle und ordin. 16—20 Thlr.

Spiritus sehr flau, loco $14\frac{1}{6}$ Thlr.

Zink fest, loco 7 Thlr., es wird aber nichts davon offerirt.

Wasserstand.

Breslau, 9. Jan. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 11 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Elberfeld, 5. Januar. Heute hatte hier die General-Versammlung der bergisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft statt. Nach stattgefundener Diskussion stellte der Herr Vorsitzende zunächst folgende Frage: „Beschließt die General-Versammlung, das bergisch-märkische Eisenbahn-Unternehmen auszudehnen auf die Herstellung einer Eisenbahn von der bergisch-märkischen Eisenbahn nach Siegen, falls die hohe Staatsregierung unter angemessener, näher zu vereinbarenden Bedingungen eine Zinsgarantie für das Anlagekapital bewilligen möchte, und will sie zu dem Ende die Deputation der Aktionäre bevollmächtigen, mit der Staatsregierung eine endgiltige, die Gesellschaft bindende Vereinbarung, sowohl rücksichtlich der Garantie- und Konzessionsbedingungen, als wegen der etwa erforderlichen Statutänderungen zn treffen?" Nachdem von den ernannten Scrutatoren die Stimmzettel gesammelt und demnächst eröffnet worden, ergab sich, daß die Frage von 840 Stimmen bejaht worden, und daß vier Stimmen als verloren zu erachten. Der Vorsitzende brachte sodann zur Abstimmung die zweite Frage, dahin lautend: „Beschließt die General-Versammlung, das bergisch-märkische Eisenbahn-Unternehmen auszudehnen auf die Herstellung einer Eisenbahnverbindung sowohl von Witten, als von Dortmund aus über Bochum einerseits nach Steele zum Anschluß an die Prinz-Wilhelms-Eisenbahn, und andererseits nach Oberhausen zum Anschluß an die köln-mindener Eisenbahn, nebst einer Verbindung Mülheims an der Ruhr, und will sie zu dem Ende die Deputation der Aktionäre bevollmächtigen, mit der Staatsregierung eine endgiltige, die Gesellschaft bindende Vereinbarung, sowohl rücksichtlich der Konzessions-Bedingungen, als wegen der etwa erforderlichen Statutsänderungen zu treffen?" Die Stimmzettel wurden von den Scrutatoren gesammelt und demnächst eröffnet. Das Resultat der Abstimmung war, daß die Frage mit 844 Stimmen bejaht worden. Die General-Versammlung hat sich demnach einstimmig für die Ausdehnung des bergisch-märkischen Eisenbahn-Unternehmens in proponirter Art ausgesprochen. (Elberf. Z.)

Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilhelmsb.	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 23. b. 29. Dez. 1855:	46,608	8,181	8,219	1,687
in demselben Zeitraum 1854:	40,374	5,871	5,719	1,650
1855 mehr:	6,234	2,310	2,500	37
bis 23. Dez. 1855 mehr:	444,775	161,185	95,352	17,809
in 52 Wochen 1855 mehr:	451,009	163,495	97,852	17,846

Therese Treidel. [185]
Moritz Gätz.
Verlobte.
Sommerfeld. Bernstadt.

---

[184] **Entbindungs-Anzeige.**
Allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heut Früh ¼5 Uhr meine innig geliebte Frau **Anna Maria Clara,** geb. **Hauck,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Medzibor, den 8. Januar 1856.
A. Hilgermann, kgl. Post-Expediteur.

---

[187] **Todes-Anzeige.**
Heute Nachmittag um ½1 Uhr endete nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der ehemalige Brauermeister **Karl Hoffmann** sein irdisches Dasein. Dieses zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübten Herzens, statt besonderer Meldung, an:
Die Hinterbliebenen.
Trachenberg, den 8. Januar 1856.

---

[189] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abends 8 Uhr verschied am Nervenschlage unsere heißgeliebte Tochter und Schwester **Pauline Kreis.** — Entfernten Freunden und Bekannten zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 8. Januar 1856.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 10. Januar. 9. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich."** Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter", von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. (Die Schlußdekoration ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinerien von demselben eingerichtet.)
Freitag den 11. Januar. 10. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Titus."** Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von Mozart. Die dazu gehörigen Recitative sind von Seyfried bearbeitet.

Der „Almanach des Breslauer Stadt-Theaters auf das Jahr 1855" von Eduard **Elsner** ist im Theaterbüreau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Ich wohne jetzt **Herrenstraße Nr. 26** und bin täglich außer Sonntag zu sprechen des Nachmittags von 5—6 Uhr.
Breslau, den 3. Januar 1856.
Dr. **Nega,**
königl. Sanitäts-Rath und Primär-Arzt
[427] am Allerheiligen-Hospital.

Am heutigen Tage ist mir ein Primawechsel in Höhe von 1000 Rthl. unterm 8. Januar d. J. ausgestellt von den Herren M. Aufrecht u. Sohn in Gleiwitz in blanco acceptirt, in 3 Monaten zahlbar, verloren gegangen, vor dessen Ankauf ich hierdurch warne, da derselbe annullirt ist. **A. Keßler.**
Gleiwitz, den 8. Januar 1856. [420]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der im Laufe des Jahres 1856 erforderlichen Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Tender-Radreifen (Tyres) zum Belaufe von ungefähr 1000 bis 1300 Stück, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 26. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Radreifen-Lieferung pro 1856"

eingereicht sein müssen. — Die Lieferungsbedingungen liegen in dem vorgenannten Lokale Vormittags zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Dezember 1855. [57]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der hier neu zu organisirenden jüdischen Religions-Schule soll die erste Lehrerstelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr., besetzt werden. Qualifizirte Bewerber, die tüchtige Pädagogen sein müssen, der hebräischen Sprache vollkommen mächtig sind und über ihr moralisches und religiöses Betragen Atteste beibringen können, belieben sich bei der unterzeichneten Kommission unter portofreier Einreichung ihrer Atteste binnen vier Wochen zu melden. — Pleschen, den 7. Januar 1856.

Die Kommission zur Organisirung einer jüdischen Religions-Schule.
Benjamin. [365]

Bitte um Hilfe
für bedrängte evangel. Glaubensbrüder im Auslande.

Wenn die Unterzeichneten den Muth haben, bei der allgemeinen Noth und den von allen Seiten anstürmenden Anforderungen sich an die öffentliche Theilnahme zu wenden, so thun sie es im Hinblick auf ihre spezielle Verpflichtung, sich der in ihrer nächsten Nachbarschaft in großer Bedrängniß lebenden evangelischen Glaubensgenossen anzunehmen. — Im Königreich Böhmen haben sich als Ueberreste der Hussiten und der sog. Mährischen Brüder einzelne evangelische Gemeinden erhalten, welche bei der Zerstreutheit ihrer Lage und der geringen Anzahl ihrer durchweg armen Mitglieder kaum mehr im Stande sind, ihre zum Theil erst neugegründeten Kirch- und Schulsysteme zu erhalten. Zu diesen gehört die in unserer nächsten Nachbarschaft, wenige Stunden von der Grenze des Kreises Hirschberg in der Nähe von Hohen-Elbe und Starkenbach in Böhmen befindliche Gemeinde Liebstadt-Waltersdorf. — Die kleine Gemeinde besteht nur aus ca. 70 Personen resp. Familien, oder ca. 200 Seelen, und dennoch wohnen die einzelnen Gemeinde-Mitglieder auf ungefähr 10 Stunden im Durchmesser zerstreut. In Liebstadt wohnt ihr würdiger Geistlicher, der Pastor Schiller, und in Waltersdorf bei Hohen-Elbe ist die vereinigte Schule. — Die derselben zugehörigen Familien, nur etwa 200 Seelen zählend, haben in den Jahren 1841—1843, wo die Handspinnerei noch erträglich ging, ihr für ihre Armuth kostspieliges Schul- und Gottesdienst-Versammlungshaus, und vor zwei Jahren ihren Friedhof mit einem Aufwande von ungefähr 3000 Gulden ohne alle fremde Hilfe erbaut. Doch bleibt den Betheiligten eine beträchtliche Schuld zu tilgen, und es stehen ihnen wieder mehrere Reparaturen bevor. — In die größte Verlegenheit aber sind sie durch den Statthalterei-Erlaß vom 18. Juni 1855 gesetzt, wonach die Schule dem neuangestellten Lehrer bei Vermeidung ihrer sofortigen Auflösung ein jährliches Einkommen von mindestens 200 Gulden C.-M. gewähren muß. Die leistungsverpflichteten Familien sind aber durch die angeführten Bau-Auslagen und durch mehrere Jahre der in Böhmen noch härter als bei uns drückenden Theuerung und Erwerbslosigkeit so erschöpft, daß es ihnen bei der größten Anstrengung nicht möglich ist, mehr als 150 Gulden, und das kaum aufzubringen. — Bei dieser unvermeidlichen Untergangsgefahr muß die Schule auswärtige Hilfe, die sie im Inlande nicht findet, anflehen. Sie thut es nicht aus einer unredlichen, gottlosen Bettelei, sondern von der allergrößten Noth dazu gedrungen, indem die armseligen Spinner und Weber mit ihren zahlreichen Familien selbst kaum so viel haben, um sich das Leben zu fristen. Aus dem gesponnenen Garn wird kaum der Flachswerth gelöst, und die einzige Nahrung bilden Schwarzmehl- oder Kleiensuppe und halbverdorbene Kartoffeln. Und wenn nur immer diese Hungernahrung wäre. Aber so sind schon im vorigen Jahre mehrere Menschen wohl halb aus Hunger gestorben, und Viele sind jetzt in Folge der Jahre langen Entbehrungen, der schalsten und schmalsten Kost vor der Zeit elend und alt geworden. Die wenigen Hausbesitzer unter den Mitgliedern der Kirchgemeinde sind verschuldet; viele haben ihr geringes Besitzthum schon verkaufen müssen. So sieht die arme Schule und mit ihr die Kirchgemeinde dem Untergang entgegen. — Auch ihr würdiger Geistlicher hat mit der alleräußersten Dürftigkeit und Noth zu kämpfen. Er ist vor drei Jahren mit einem jährlichen Einkommen von 200 Gulden angestellt. Im verflossenen Jahre hatte er darauf bis zum 5. Dezember erst 45—50 Gulden erhalten, und wird es am Jahresschlusse schwerlich auf 100 Gulden gebracht haben. Er ist außer einigen Studirbüchern ohne alle Einrichtung und Bedienung, außer daß die Frau eines armen Inwohners, bei dem er seine armselige Mittagskost, aus Schwarzmehlsuppe und Erdäpfeln bestehend, hat, täglich, und das nicht immer, zum Aufräumen zu ihm kommt. Milch zum Frühstück und Erdäpfel zum Abendessen muß er sich selbst bereiten. Oft, wenn er von 5—6 Stunden weiten Funktionen spät Abends nach Hause kommt, muß er sich mit geborgtem Holz erst selbst einheizen und seine Kartoffeln kochen. Dazu ist er für seine beste, schon fast unbrauchbare Kleidung 45 Gulden, für die Kost 50 Gulden, für das Holz 20 Gulden schuldig. Er hat schon keinen guten Chorrock und keine guten Stiefeln mehr, und dabei muß er in der 5—6 Meilen weit zerstreuten kleinen Gemeinde sich täglichen Strapatzen zu Fuß, im Regen, Frost und Schnee aussetzen. — Wir Unterzeichnete, die wir uns von dem Vorhandensein solcher Noth der in unserer nahen Nachbarschaft lebenden Glaubens- resp. Amtsgenossen überzeugt, halten uns in unserem Gewissen gedrungen, für sie um Hilfe zu bitten, und diese Noth, deren Furchtbarkeit uns aus eigener Erfahrung in unserem eigenen Amte und Berufe bekannt genug ist, zur Kenntniß derer zu bringen, die zu helfen gern bereit sind. Noch dazu gilt die Hilfe in diesem Falle einer Kirche und einer Gemeinde, deren einzelne Glieder sich aus uralten Zeiten her erhalten, und die in ihrer gegenwärtigen Vereinigung Kraft zum weiteren Gedeihen finden, wenn ihnen nur von Seiten ihrer Konfessionsgenossen Unterstützung geschenkt wird. — Wir haben auch das Herz, uns mit der Bitte um Hilfe an weitere Kreise zu wenden, da in unseren Bergen selbst überall bittere Noth eingekehrt ist, der mit eigenen Kräften kaum gesteuert werden kann, und durch welche Gott der Herr uns gnädig durchhelfen wolle.

Die für die evangelische Gemeinde in Liebstadt etwa bestimmten Liebesgaben, welche für die Reparatur des Schul- und Gottesdiensthauses, vor allem aber für die Verbesserung der Lage des Geistlichen und des Schullehrers verwendet werden würden, sind die Unterzeichneten anzunehmen gern bereit, und haben auch die Expedition dieser Zeitung *) um ein Gleiches gebeten. Berlin und Erdmannsdorf, am 5. Januar 1856.

v. Grävenitz, Landrath des hirschberger Kreises, Mitglied des Hauses der Abgeordneten (Victoria-Hotel).
Roth, königl. Superintendent.

*) Sehr gern werden auch wir gütige Beiträge zu diesem Zwecke übernehmen.

[172] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

[56] **Nothwendiger Verkauf.**
Das der verehelichten Dr. Berkowitz gehörige vormalige Senioratsgut Alt-Grottkau und Droitzdorf, abgeschätzt auf 7856 Thaler 4 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
14. Febr. 1856 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Grottkau, den 7. August 1855.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Florian König gehörige, unter Nr. 90 des Hypothekenbuchs von Bärdorf verzeichnete Bauergut von einer Hufe und zwei Ruthen Ackerland, abgeschätzt auf 5537 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein im Büreau I. einzusehenden Taxe, soll
am 12. Juli 1856 von 11 Uhr ab
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gerichte anzumelden. [54]
Münsterberg, den 14. Dezember 1855.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.
Hübner.

[53] **Bekanntmachung.**
Am 19ten d. M. Vormittags 10 Uhr, sollen im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion, leinene Briefbeutel, Schwärz- und Rothfärbe-Apparate, lederne Taschen 2c. gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Breslau, den 8. Januar 1856.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

[50] **Bekanntmachung.**
Freitag den 11. d. Mts. von 10 Uhr Vormittags ab sollen auf dem fiskalischen Grundstück Karsstraße Nr. 35 hierselbst
mehrere eiserne Thüren und dergl. Fenster,
eine Partie alter Mauerziegeln,
" " dergl. Bruchstücke und
" " altes Bauholz
gegen gleich baare Bezahlung und ungesäumte Fortschaffung öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.
Breslau, den 8. Januar 1856.
Der kgl. Bau-Inspektor **Bergmann.**

Sonnabend den 12. Januar d. J. sollen Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem Bauplatze des königl. Postgebäudes auf der Katharinen-Straße hierselbst, mehrere aus dem Abbruch gewonnene alte Ziegel, Flachwerke, Oefen, Treppen, Thüren, Fenster, alte Balken u. s. w. öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Courant und unter Bedingung des sofortigen Fortschaffens von der Baustelle, versteigert werden. [55]
Breslau, den 9. Januar 1856.
Der Baumeister **Milczewski.**

Montag den 21. Januar d. J. soll von Vormittags 9 Uhr an in dem Denstgebäude des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats, Wallstraße Nr. 4 eine größere Quantität Akten und andere beschriebene Papiere in Paketen von mindestens einem Viertel-Centner auf einmal öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Breslau, den 5. Januar 1856.
Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben. [51]

Bekanntmachung.
Die für das neuerbaute evangelische Schullehrerseminar hierselbst erforderlichen Maler- und Anstreicher- und Glaser-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden und ist zur Abgabe der versiegelten und mit Namens-Unterschrift versehenen Offerten ein Termin auf
Freitag den 25. Januar, Vormittag 10½ Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.
Zur Wahrnehmung dieses Termins werden qualificirte und kautionsfähige Unternehmer hiermit aufgefordert, mit dem Bemerken, daß die betreffenden Bedingungen und Anschlags-Extrakte nach erfolgter portofreier Meldung von dem Unterzeichneten verabfolgt werden. Nachgebote werden nicht berücksichtigt. [35]
Münsterberg, den 7. Januar 1856.
Der königl. Bauführer **Promnitz.**

Da nach Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt eine Anzahl noch brauchbarer, für Oelbeleuchtung eingerichteter **Straßenlaternen** entbehrlich geworden ist, so sollen im Ganzen oder in beliebigen einzelnen Partien zu nachstehenden Preisen gegen Baarzahlung verkauft werden und zwar:
200 Stück Laternen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2½ Thlr. pro Stück,
80 Stück ältere dergl. nebst eisernen Stützen, zu dem Preise von 2 Thlr. pro Stück, und
83 Stück Laternen-Lampen nebst neusilberner Blende, zu dem Preise von 10 Sgr. pro Stück.
Zugleich bemerken wir, daß unser Bauverwalter Horter, wohnhaft Langestraße Nr. 36, beauftragt worden ist, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen und verabfolgen zu lassen, die Uebernahme derselben aber von den resp. Käufern hier am Orte selbst bewirkt werden muß. Görlitz, den 5. Januar 1856. [39]
Der Magistrat.

Auktion. Freitag den 11. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Spezereiwaaren, Tabak und Cigarren, ferner um 10 Uhr 50 Stück Bierfässer und 1 kupferne Kühlschlange, sowie um 11 Uhr 1 Chaise-, 1 Korb- und 1 Handwagen versteigert werden.
[163] **R. Reimann,** königl. Aukt.-Komm.

Ein Lehrling
wird zum baldigen Antritt gesucht, Ohlauerstraße 79, im Gewölbe. [404]

Ein junger, tüchtiger Oekonom, militärfrei, sucht ein anderweitiges Unterkommen als Amtmann oder Verwalter. Derselbe besitzt ausgezeichnete Zeugnisse und befindet sich noch bis Ostern d. in Diensten; der Antritt könnte den 1. April d. J. geschehen.
Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse R. T. poste restante Trebnitz. [419]

Fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gips [361]
verkaufen wir von heut ab, um mit diesem Artikel gänzlich zu räumen, zu herabgesetzten billigen Preisen, sowohl **tonnen-**, als auch **scheffelweise.**
Moritz Werther & Sohn, Herren-Straße 27.

Gute gesunde, frische haarfreie Raps- und Leinkuchen [362]
sind stets in allen Quantitäten vorräthig in unseren Fabriken **Marien-Mühle** und **Nikolaimühle.** Kontraktliche Abschlüsse im Comptoir von
Moritz Werther & Sohn, Herren-Straße 27.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Staats- und Religionsgeschichte
der Königreiche Israel und Juda.
Von C. A. Menzel,
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.
Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [202]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Deutsch-grammatikalischer Sprachstoff,
für **Volksschulen** gesammelt u. geordnet v. **Fr. Weitzner.**
8. Geheftet. 4 Sgr.
Anweisung zum Gebrauche
des deutsch-grammatikalischen Sprachstoffes,
nebst Anleitung zur Behandlung der Orthographie und der Stylübungen für **Lehrer** an **Volksschulen,** von **Fr. Weitzner.**
8. Geh. 7½ Sgr. [203]
Breslau. **Graß, Barth u. Co.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar).

Ich empfehle meine **Tabak-** und **Cigarren-Handlung,** Ohlauerstraße Nr. 24 einer geneigten Beachtung. [199] **A. Semrau.**

Amerikanische Caoutschouc oder Gummi-Elastikum-Auflösung. [195]
In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr.
Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Brechen und Platzen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, **bei Schnee und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern** zu verhüten.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Fußboden-Glanz-Lack
in gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.
Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet während des Streichens,** hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den **schönsten Glanz, der gegen Nässe steht,** ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem **eleganter,** wie jeder andere Anstrich, welches schon vielseitig anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweist.
Das Pfund kostet 12 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 Pfd.
Reiner Glanz-Lack, [194]
zu **Wachsdecken,** wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der **Fußböden,** das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Zoll-Verpachtung. [192]
Die nachstehenden Hebestellen an der ohlau-strehlener Chaussee:
1. in Goy für 1 Meile,
2. in Gusten für 1½ Meile,
3. in Ulsche für 1 Meile
werden **Sonnabend, 12. Jan. 1856** um 2 Uhr auf hiesigem Rathhause einzeln oder im Ganzen meistbietend verpachtet.
Im Termin sind 100 Thlr. zu deponiren und die Bedingungen hier einzusehen.
Ohlau, den 27. Dezember 1855.
Das Direcktorium.

[424] **Aufforderung.**
Behufs der Nachlaß-Regulirung des am 24. Dezember v. J. verstorbenen Kaufmann und Destillateur **J. C. F. Scholtz** werden alle Diejenigen, welche noch Forderungen an denselben zu machen haben, hiermit aufgefordert, diese innerhalb 14 Tagen, bei den Erben anzumelden; ebenso werden aber auch alle diejenigen aufgefordert, welche an den Verstorbenen noch Zahlungen zu leisten haben, diese in gleicher Frist zur Nachlaßmasse einzuzahlen, widrigenfalls sie zur exekutivischen Beitreibung dem Gerichte überwiesen werden.
Breslau, den 10. Januar 1856.
Die Nachlaß-Erben.

Eine **Erzieherin,** welche im Französischen, Musik und Wissenschaften schon seit Jahren mit gutem Erfolg unterrichtete und mit den besten Empfehlungen versehen ist, sucht ein Engagement. Näheres bei Hrn. Kaufmann **Grosser,** Magazinstraße Nr. 4, am märk. Bahnhof. [413]

Eine Beamten-Wittwe sucht zu Ostern 1856 ein Engagement zur Leitung der Hauswirthschaft. Es wird weniger auf Honorar, als auf anständige Behandlung gesehen. Offerten werden unter Chiffre A. W. poste restante Breslau erbeten.

Compagnon-Gesuch.
Für ein hier zu errichtendes Kommissions-, Speditions-, Produkten-, Agentur- und Incasso-Geschäft wird ein Theilnehmer (Christ) mit einem Einlagekapital von 2000 Thlr. gesucht. Letzterer braucht nicht die Branche zu verstehen, jedoch Buchführung und Korrespondenz. Näheres ertheilt das Kommissions- und Agentur-Bureau der Herren
Alexander und Comp.,
Eisenkram Nr. 12.

Ein Schulamts-Kandidat, der die Prüfung pro schola gemacht und seit längerer Zeit sowohl als Erzieher als auch als Lehrer an einer Privatanstalt gewirkt hat, sucht vom 1. April d. eine neue Stellung, wo möglich in Breslau. Nähere Auskunft ertheilt Herr Mechanikus **C. Pinzger** in Breslau, Weidenstraße 25, und die Expedition des „Wanderer a. d. Eulengebirge" in Reichenbach i. Schles. [188]

Ein Material-Geschäft,
verbunden mit einem Spirituosen-Handel, in einer größeren Stadt Schlesiens, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und sofort oder zu Ostern zu übernehmen. Frankirte Anfragen werden unter der Adr. des Hoftrath Hrn. **R. Welt** in Liegnitz sub H. B. Nr. 1 erbeten. [186]

Offene Stelle für einen Commis (Destillateur u. Reisender) solide und gut empfohlen, sofort oder Ostern zu besetzen. Anmeldungen bei Hrn. **H. Stern,** Herrenstr. 20 in Breslau, oder bei **David Jaffa** in Bernstadt. [405]

Es fehlen mir noch so viele beim Brande abhanden gekommene Gegenstände, daß ich wiederholt ersuche: mir etwa an sich genommene Sachen baldigst abzuliefern.
Wandel, pensionirter Polizei-Beamter,
[406] Burgfeld 12/13, 1. Etage.

Merten's Keller
(London Tavern) [191]
Von heut ab sowohl
Echt Culmbacher, als auch
Münchener Lagerbier.

Der Rechtskandidat **C. Krause,** welcher im Sommer v. J. im Bade Obernigk gewohnt, wird aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen. [429]
Carl Scholz in Obernigk.

Am 10. Dezbr. v. J. ist Antonien-Straße Nr. 33 ein Pelz vertauscht worden. Der Eigenthümer des Vertauschten melde sich Neue-Weltgasse Nr. 37, im ersten Stock. [426]

Bei einer anständigen Familie ist ein möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn billig zu vermiethen. Näheres Schmiedebrücke im Hotel de Saxe, in der Papier-Handlung des Herrn **Mittag.** [414]

M. Lejeune's
Frostballenseife,
das beste und bequemste Mittel für erfrorne Glieder, das Stück 3 Sgr.
[196] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr 21.

Gesuch.
Ein unverheiratheter Revierjäger mit guten Zeugnissen, der auch Bedienung zu machen, so wie Gemüse- und Blumengarten zu versehen im Stande ist, sucht bald oder zu Ostern ein Engagement. Offerten werden unter J. M. Grottkau poste restante erbeten. [410]

Die **Schlesischen Conto-Bücher-Fabriken**
Julius Hoferdt & C.,
Breslau, empfehlen:
Haupt-Bücher,
Cassa-Bücher,
Factura-Bücher,
Wechsel-Copir-Bücher,
Verfall-Bücher,
Geheim-Bücher,
Reise-Conto-Bücher,
Reise-Cassa-Bücher,
Memorials, Strazzen,
Journale etc. etc.
zu **10, 12½, 15** u. **20 %** billigeren Preisen gegen andere Fabrikate in bekannten guten Qualitäten. [197]

כשר פלייש
ist täglich zu haben Altbüßerstraße Nr. 14, unter Aufsicht des Herrn Kantorowitz,
Rindfleisch à Pfund 4 Sgr.
Hammelfleisch à Pfund 4 Sgr.
Kalbfleisch à Pfund 3 Sgr. 9 Pf.
Man verspricht reele Bedingung und bittet ergebenst um geneigten Zuspruch. [415]

Lithographische Pressen
nebst Steinen werden von uns zu kaufen gesucht. Eben so finden Lithographen bei uns Beschäftigung.
386] **L. Brieger u. Comp.** in Neurode.

Das **Kaffeehaus** in **Kl.-Masselwitz** ist von Termin Ostern d. J. ab zu verpachten. Kautionsfähige Pächter erfahren das Nähere beim Wirthschaftsamt daselbst. [307]

Hausverkaufs-Offerte. [102]
Mein Haus Nr. 26 in Petersdorf bei Warmbrunn, im neuen Stile erbaut, zwei und einen halben Stock hoch, massiv, mit Eisenblech-Bedachung, nebst Stallung und Wagenremise, umgeben mit einem Blumen- und Gemüsegarten, sich seiner Einrichtung und Lage halber zum stillen Wohnsitz, wie zum Fortbetriebe des kaufmännischen Geschäfts eignend, steht sofort billig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.
Freywaldau, Kreis Sagan.
C. A. Biemelt.

Ein **Gut** mit gutem Weizenboden, möglichst tiefer Humuslage, in der Nähe einer Eisenbahnstation, wird zu kaufen gesucht durch **F. Hädrich** in Liegnitz.

Das Grundstück in Pöpelwitz Nr. 49, an der berliner Chaussee gelegen, welches sich namentlich zur Anlegung einer Cichorien- oder auch Cigarren-Fabrik 2c. eignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ist durch Herrn Sekretär **Tschenscher** in Pöpelwitz zu erfahren. [430]

Gebirgs-Sommer-Butter
empfiehlt die Leinwand-, Wäsche- und Tischzeug-Handlung **Moritz Hausser,**
[417] Tauenzien-Platz Nr. 4.

Bischof-Straße 8 sind die Parterre-Lokalitäten, zu einem Comptoir oder sonstigen Geschäften sich eignend, Verhältnisse wegen, vom Februar ab zu vermiethen.
Näheres im Keller daselbst. [421]

[409] Jeden Donnerstag:
Mokturtle-Suppe
bei **Karl Krause,** Nikolaistraße 80.

Ich empfing wieder einen Transport neuen fließenden großkörnigen
astrach. Winter-Kaviar
und empfehle denselben in vorzüglich schöner, hellgrauer, wenig gesalzener Prima-Qualität, in Original-Fässern wie ausgewogen, möglichst billig. [412]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

[416] **Zu vermiethen.**
Tauenzienstraße Nr. 7 ist von Ostern ab die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Hausser,**
Tauenzien-Platz Nr. 4.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen sind Tauenzienstraße Nr. 65, Hochparterre, zwei herrschaftliche Wohnungen. [408]

[425] **Eine Wohnung**
von 3 Stuben, Kochstube, Beigelaß und Gartenabtheilung ist zu vermiethen Gr.-Feldgasse Nr. 7. Näheres beim Wirth.

[428] **Ohlauerstr. 62**
ist der erste Stock zum 1. Februar zu beziehen. Näheres im Gewolbe.

Blücherplatz 18 ist ein großer gut gedielter **Keller** sofort zu vermiethen. [423]

Für einen anständigen Herrn ist eine möblirte Stube zum 15. d. Mts. billig zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 43, drei Treppen vorn heraus, Eingang beim Uhrmacher.

[123] Ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Geschäfts-Lokal ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Haushälter Karls-Straße Nr. 41.

Eine freundliche Stube mit Alkove im dritten Stock ist Elisabetstraße 12 zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth zu erfragen. [369]

Eine **möblirte Stube** ist Tauenzien-Straße Nr. 36 zu beziehen. [373]

Zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in 6 Stuben nebst Küche und Beigelaß [379]

Zu vermiethen: [418]
Eine große Remise, im Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 12, ist bald zu vermiethen. Das Nähere beim Vice-Wirth daselbst.

Klosterstraße Nr. 6 ist eine freundliche Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör an ruhige Miether Termin Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe hoch. [411]

Zu vermiethen ist Albrechtsstr. Nr. 38 ein Hausladen für den Miethspreis von 60 Thlr. Näheres beim Wirth im 1. Stock. [403]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 9. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	151—162	90	68	Sgr.
Gelber dito	143—150	92	63	"
Roggen . . .	113—115	110	105	"
Gerste . . .	74— 76	70	68	"
Hafer . . .	44— 45	42	40	"
Erbsen . . .	112—117	107	102	"
Raps . . .	137—141	136—123		"
Rübsen, Winter-	130—133	127—119		"
dito Sommer-	114—119	111—106		"

Kartoffel-Spiritus 14¼ Thlr. bez. u. Gl.

8. u. 9. Januar.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	26"9'''86	26"10'''53	27"0'''02
Luftwärme	+ 3,2	+ 2,4	— 0,2
Thaupunkt	+ 0,2	+ 1,9	— 1,4
Dunstsättigung	76pCt.	96pCt.	89pCt.
Wind	S	SW	NW
Wetter	heiter	trübe	bedeckt.

Breslauer Börse vom 9. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
			Posener Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$ B.	Freib. neue Em.	4	$121\frac{3}{4}$ B.
			Schles. Pfandbr.			Freib. Prior.-Obl.	4	$89\frac{5}{6}$ B.
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ G.	à 1000 Rtlr. .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{8}$ B.	Köln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	$159\frac{1}{2}$ G.
Friedrichsd'or . .		—	dito neue	4	$99\frac{11}{12}$ B.	Fr.-Wilh. Nordb.	4	$53\frac{7}{8}$ G.
Louisd'or		$109\frac{1}{4}$ G.	dito Litt. B. . .	4	$99\frac{5}{6}$ B.	Glogau-Sagan. .	—	—
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{7}{12}$ B.	dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ B.	Löbau-Zittau . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		$93\frac{1}{12}$ B.	Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{7}{12}$ B.	Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Freiw. St.-Anl. .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	Posener dito	4	93 B.	Mecklenburger .	4	52 G.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	101 B.	Schl. Pr.-Obl. . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.	Neisse-Brieger .	4	$70\frac{1}{12}$ G.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$		Poln. Pfandbr. .	4	$90\frac{1}{2}$ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	$92\frac{3}{4}$ B.
diio 1853	4	—	dito neue Em.	4	$90\frac{1}{2}$ B.	dito Priorit. . .	4	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	101 B.	Pln. Anl. 500 Fl.	4	—	dito Ser. IV.	5	—
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{7}{12}$ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	$81\frac{3}{4}$ B.	Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$206\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{6}$ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	$71\frac{1}{4}$ G.	dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$175\frac{1}{4}$ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Ausl. Kass.-Sch.			dito Pr.-Obl.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	unter 10 Thlr.		98 G.	dito dito	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{3}$ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Minerva		$102\frac{3}{4}$ B.	Rheinische	4	$109\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	Eisenbahn-Actien.			Kosel-Oderb. . .	4	$185\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	Berlin-Hamburg.	4	—	dito neue Em.	4	$159\frac{1}{2}$ B.
Posener Pfandb.	4	$101\frac{1}{4}$ B.	Freiburger	4	$131\frac{5}{8}$ B.	dito Prior.-Obl.	4	8[illegible] $\frac{5}{6}$ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $141\frac{7}{8}$ G. Hamburg kurze Sicht $151\frac{1}{12}$ G. dito 2 Monat 150 B. London 3 Monat 6, $20\frac{1}{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{1}{3}$ B.

Verzeichniß der in der Prämien-Ziehung der badischen Lotterie-Anleihe vom Jahre 1845 am 29. Dezember 1855 zu Karlsruhe auf die 1000 Prämienscheine, welche zu den am 30. November 1855 gezogenen 20 Serien gehören, gefallenen höheren Gewinne, deren Auszahlung vom 1. April 1856 ab stattfindet.
Nr. 23,209: 1000 Fl. Nr. 23,222: 1000 Fl. Nr. 44,761: 1000 Fl. Nr. 44,772: 1000 Fl. 49.732: 1000 Fl. Nr. 50,201: 1000 Fl. 112,883: 1000 Fl. Nr. 134,421: 1000 Fl. Nr 136,533: 1000 Fl. Nr. 152,534: 1000 Fl. Nr. 256,464: 1000 Thlr. Nr. 331,195: 1000 Fl. Nr. 344,837: 1000 Fl. 344,850: 1000 Fl. Nr. 385,745: 1000 Fl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.